

# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

## Auferstehung der Zensur

(Th. Th. Heine)



„Ich bin doch unsterblicher als die Werke, die ich verbiete.“

## Frühlingsdiktatur

Heut hat die erste Amsel schon vor meinem Fenster musiziert — wie sehr doch gegen diesen Ton des Menschen Rednerchamre verliert! Mir kommt selbst Gustav Stresemann, sonst so sympathisch und sonor und wie er flöten mag und kann — auf einmal dieltantisch vor.

Er pfeift, so scheint's, bald auf sein Amt — es liegt so in der Frühlingsluft, es ist so still, verdammt, verdammt — es weht so'n herber derber Duft . . . Ach so, natürlich, die Natur — wie man bloß das vergessen kann — es rückt ja nun die Diktatur der bombigen Bejahnung an.

Wenn die Kastanie explodiert, wenn sich der Mensch vor Liebe juckt, wenn Mutti den Respekt verliert und Pappchen in die Suppe spuckt, wenn alles auf dem Köpfchen steht, weil es nun wieder mal so ist . . . dann kommt der Föhn dahergeweht und plötzlich blüht der ganze Mist.

Es riecht nach Veilchen um und um, die Redner tun die Schnauzen zu und sind nun selbst nur Publikum wie Nachbars Kuh, wie ich und du . . . Die Diktatur wird Eintracht sa'n, der Föhn, die Veilchen, Quatsch und Quark,

die nationalen Hammel bäh'n: Der starke Mann geht durch den Park.

## Es wird wärmer

Durch die Scheiben der Gastwirtschaft, geführt von Wilhelm Kruse, falls die milden Strahlen der Frühlingssonne und verklärten Lauerhafton dem Herrn Wirt und die zwei Herren Gäste und die Flaschen mit der Aufschrift: Cognac — Eierlikör — Korn — Boonekamp. Der eine Gast sagt: „Wilhelm — tu mir noch einen! Es ist warrafftig wärmer geworden!“

„Bedeutet wärmer sogar!“ sagt der andere Gast. „Ganz entschieden wärmer!“ behauptet der Wirt.

„Es wurde aber ooch höchste Zeit, daß es wärmer würde.“

„Gott sei merci. Es geht nix über son bisknen Wärme — — —!“

„Ich hab' heute schon zu meiner Frau gesagt — „Mariechen“, hab' ich gesagt — „es ist doch schon kolossal wärmer geworden! Und heute Mittag sagt sie, Mariechen, sagt so zu mir: „Ein wahres Glück, auch für die Kinder, daß es nu endlich mal etwas wärmer is — — —!“

„Wenn es wärmer wird.“ sagt der eine Gast, „sobald es wärmer wird, merk' ich das zuerst an den Beinen. Ich habe heute schon die Unterhose ausgegessen.“

„Wärmer isse ja tatsächlich.“ sagt der andere Gast, „aber die Unterbüchse laß ich doch noch ein bischen an, bis daß es noch wärmer geworden is — — —!“

„Noch so vierzehn Tage hin,“ meint der Wirt, „noch so vierzehn Tage hin, dann is es wärmer genug!“

„Sicher — es wird ja nu von Tag zu Tag wärmer. Nu geht es schnell!“

„Die Eier kosten schon einen Pfennig weniger. Auch ein Beweis, daß es wärmer geworden is!“

„Und ich.“ sagt der Wirt. „Ich hab' heute schon eine Stange Eis mehr gebraucht. Wenn es nich wärmer geworden wär — — —?“

„Sicher — Eis gebraucht du ja mehr, wenn es wärmer is. Aber sonst kann man doch nur sagen, Gott sei Dank, es wird wärmer!“

„Das bisken Eis.“ sagt der Wirt wegwerfend, „Gott, das bisken Eis. Wenn es wärmer wird, is das trotzdem ein Segen. Wird ja bedeutend mehr gesoffen — — —!“

## Lieber Simplicissimus!

In Leipzig hatten wir jetzt die Ausstellung „Krieg und Frieden“, veranstaltet vom Sächsischen Friedensrat, einer — wie die größte Leipziger Tageszeitung mißbilligend bemerkt — „ausgesprochen pazifistischen Vereinigung“.

In der Besprechung der Ausstellung heißt es in eben dieser Zeitung zum Schluß: „Von den unvermeidlichen Schattenseiten eines Krieges haben wir alle genug gesehen. Wenn also soll diese Ausstellung nützen?“

Unvermeidliche Schattenseiten! Ja, ja. Wo viel Licht ist, da ist eben auch viel Schatten.

Aber wir wollen uns dadurch die Freude an den Lichtseiten des Krieges nicht vergällen lassen. Keineswegs.

Neulich befand ich mich in einem der bekannten Photomaton-Geschäfte im Norden Berlins. Die Photographien können nachträglich koloriert werden. Ein junger Arbeiter sah ein solches Bild und fragte die Bedienung: „Können Se mir nich so uffnehmen, daß ich gleich mit Koloratur aus der Kiste komme?“

## Ironie des Fleisches / Von Gina Kaus

Als es Relly mit der wahren Liebe so weit gebracht hatte, daß sie eines Abends, Ecke Wittenbergplatz-Passauer Straße, überlegte, ob sie für die letzten fünfzig Pfennig etwas Essen oder ein Stück Seife anschaffen sollte, beschloß sie, sich an Herrn Böttcher, Emil Böttcher, Glasfabrikant, zu verkaufen.

Ich müßte jetzt, damit man meiner Heldin verzeiht, von ihrem Gatten sprechen, der seit zwei Jahren kein Bild verkauft und seit vielen Monaten keines mehr gemalt hatte, von ihrem heißgeliebten Kind, von ihren Versuchen, anständige Arbeit zu finden — aber ich tue es nicht, es ist eine langweilige alltägliche Geschichte und, um die Wahrheit zu sagen, es ist mir verdammt gleichgültig, ob man meiner Heldin verzeiht, so gleichgültig, wie es ihr wohl gewesen sein mag, damals, Ecke Passauer Straße-Wittenbergplatz.

Sie rief also Herrn Böttcher vom Postamt an. Dreimal hatte sie ihn in Gesellschaft getroffen, jedesmal hatte er um eine Zusammenkunft gebeten, jedesmal hatte sie freundlich abgelehnt — nun rief sie an, ob er abends mit ihr ausgehen wolle? Schön, dann soll er sie um acht Uhr abholen, ihr Mann? Speist bei Freunden.

Relly geht heim, sich schön machen, zwei Zimmer unterm Dach, Atellerersatz. Nimmt ihr Abendkleid — ja, sie besitzt ein Abendkleid. Wenn Menschen wohlhabend abkunft ins Elend sinken, hängt es immer beim Hungern an. Erst nach langen, langen Fastenzeiten wandern die Kleider, die Hüte zum Trödler. Relly hat seit Wochen nicht satt gegessen, aber sie besitzt noch ihr Abendkleid, besitzt leichte Schuhe, einen hübschen Hut, bloß mit den Strümpfen ist es ein Unglück, die gestopften sehen genau so verzweifelt aus wie die zerrissenen. „Wohin gehst du?“

Der Gatte steht mitten im Zimmer, die Hände in den Hosentaschen, er sieht todmüde aus, der Arme, obwohl er soeben aus dem Bett kommt, er steht überhaupt kaum mehr auf, so zuwider ist ihm das Leben.

„Ich geh zu Valerie. Frau Schneider“ — die Zimmervermieterin — „sieht nach dem Kind.“

„Ich hat ihr Alltagskleid, ihre Wäsche abgestreift und vor dem Waschtisch begonnen ihren Körper in kleinen Partien zu waschen. Der Gatte sieht ihr zerstreut zu, sehr zerstreut, die Hände in den Hosentaschen. Seine Schultern fallen ein wenig vor, seine Beine sind schlapp, Gott, alles an ihm hat solch einen Ausdruck der Mutlosigkeit, der Verzweiflung — und es ist doch erst einige Jahre her, seit er in Kreise seiner Altersgenossen für eine Hoffnung galt. Nun sind sie beide so müde geworden, müde der vergeblichen Wünsche, der verfehlten Pläne, der Enttäuschungen, müde der Sorgen, der quälenden Gläubiger, der schmachvollen Pumpversuche — müde vor allem des ewigen, ewigen Denkens an das Geld.“

„Nun du wünschst, kann ich dich gegen Mitternacht von Valerie abholen?“

„Nein, nein.“ sagte sie schnell, „warum sollst du dich binden? Und auch ich — vielleicht gehe ich viel früher nach Hause, und sie kämmt immer noch nackt, ihre Haare die goldfarbene und dicht sind, sonderbar luxuriös in diesem armseligen Raum, vor dem kleinen Spiegel, der viel zu ärmlich ist, um ihre kostbare Pracht zurückzugeben.“

„Nun, wie du willst“, zuckt der Gatte die Achseln. Und dann: „Wenn du nicht wärst, wie du bist, könnte ich Verdacht schöpfen.“

Instinktiv greift sie nach dem Hemd. Sieht ihn bloß an, erschrickt und erstarrt. Er fährt fort, als spräche er zu sich selbst; er spricht bitter: „Aber du bist eben . . . Es scheint dir ja keine Freude. Du hast kein Blut. Warum sollst du mich betrügen, wenn du kein Blut hast?“

Sie steht mit herabhängenden Armen, kläglich nackt. Da ist nichts zu sagen, der Vorwurf ist ja auch nicht von heute, er ist so alt wie ihre Ehe. „Ich, keine Freude, ich ist nichts dafür“, sagt sie mechanisch, leise, wie sie es schon hundertmal

gesagt hat, ja, und jetzt weiß sie es wieder, warum sie so schnell müde geworden ist, warum ihr Glaube an diesen Mann so schnell müde geworden ist und ihr Mut und ihre Liebe, ja, da war von Anfang an die Enttäuschung gewesen, ihre Enttäuschung und seine Enttäuschung, es kann niemand was dafür, und der Arzt sagt, sechzig Prozent aller Frauen sind frigid, und die meisten Männer finden sich damit ab, das sind oft die glücklichsten Ehen. Bloß der ihrige läßt nicht ab, sie hören zu lassen, daß sie nicht vollwertig ist.

„Ich kann nichts dafür . . .“, und da sind schon Tränen in der Kehle, Mittelteil mit sich selbst. Denn ich bin doch, denkst sie, auf dem Weg mich zu opfern, für dich und für dein Kind, weil auch du nicht vollwertig bist, nein, ein Mann, der nicht imstande ist, seine Familie zu erhalten, „Ich kann nichts dafür, sechzig Prozent aller Frauen sind so. Warum wirst du mir's immer vor?“

Er winkt ihr seufzend ab, ohne sie anzusehen. „Ich werf dir gar nichts vor, ich beklag' mich bloß. Uns beide beklag' ich. Man verdort und vertrocknet bei einer solchen Frau.“ Nun verzehlt! Ich habe dich nicht kränken wollen!“

Natürlich, er liebt sie trotzdem, sie soll doch nicht weinen. Und er weiß auch, daß sie ihn liebt, auf ihre Art, ja, mit dem Herzen, mit dem Herzen, das ist schließlich die Hauptsache. Wir wollen nicht mehr darüber sprechen, nein, und sie muß sprechen, daß sie nicht mehr weint, denn er geht jetzt zu seinen Freunden. — Eine halbe Stunde wußt Relly, immer noch nackt, auf der Bettkante und denkt. Sie ist so unglücklich, daß es fast nicht mehr weh tut.

„Machen Sie sich besonders viel aus den fraglichen Menus bei Horcher oder Borchardt? Nein? Dann fahren wir nach Nikolaus-See. Hummerjause und jungen Gänsebraten und Champagner la,

bekommen wir dort auch, und eine halbe Stunde Autofahrt nach solch heißem Tag ist nicht zu verachten."

Abendlicher Kurfürstendamm, friedlich beinahe, flitzt vorüber. Ein paar Sekunden ist Geschrei vom Lunapark, und dann beginnt bald die große Straße, im Rücken ist warnendes Autohupen, und vor den Augen tanzt in immer gleicher Entfernung unter blaßgelber Karosserie die Nummer: D 18467.

"Daß Sie an mich gedacht haben!" sagt Herr Böttcher und nimmt Rellys heiße Hand unter der Autodecke. „Ich wollte Ihnen sogleich Blumen schicken. Ich, ich habe gefürchtet — Ihr Mann —“

„Ach, und die Läden waren ja wohl schon zu.“

Was Läden! Herr Böttcher züchtet die Fürsprecher seines Herzens selbst, er hat ein Glashaus und einen Gärtner. Und er züchtet auch Tomaten und japanische Gurken und Ananaserdbeeren. Seine Villa sieht immer aus wie das Heim einer Primadonna. Er schildert dieses Heim, in dem er sich so einsam fühlt.

„Sie dürfen nicht glauben, daß ich nur Geschäftsmann bin. Vor allem bin ich Mensch!“ Nun ja, seine Frau. Sie ist viel auf Reisen, kränklich. Und dann, es ist eine Frau von früher, aus der Zeit vor seinem Aufstieg. „Nicht daß ich etwas Böses auf sie sage. Eine ausgezeichnete Frau. Aber sie sieht es selbst ein, daß sie mir nicht genügen kann.“

Unter der Autodecke spricht Herr Böttchers Hand, baredt wie sein Mund, auf Rellys Hand ein, die schweigsam ist, wie sie. Ach, wenn Ihnen das Spaß macht, Herr Böttcher —! Mir kann es schließlich gleich sein. Denk' mir eben, es ist der Handschuhverkäufer, der mir Maß nimmt, die Maniküre . . .

„Was, das ist ein feiner Wagen?“ — „Wie?“ Sie fährt aus ihren Gedanken: vor ihren Augen tanzt nicht mehr D 18467. Haben ihn überholt. Ein feiner Wagen, selbstverständlich. Ein ausgezeichnete Chauffeur. Eine ausgezeichnete Frau. Ein ausgezeichnetes Glashaus, japanische Gurken, Ananaserdbeeren . . . und ich hab' fünfzig Pfennig. Das ist es. Das ist alles.

„Wenn Sie so einsam sind, Herr Böttcher,“ sagt Rely, „dann freut es mich, daß ich Sie angekingelt habe.“

„Sie legen doch keinen Wert auf viele Menschen — wie? Ich habe hier ein entzückendes Privatzimmer. Mit Erker. Wenn man die Fenster offen läßt, sieht man auf den See hinaus und hört die Musik sehr angenehm leise. Es ist bloß wegen der vielen Menschen. Meine Frau und so . . .“

Gut, gut, warum die vielen Worte? Erkerzimmer, meinetwegen. Bloß verschonen Sie mich mit der Poesie, Abendstimmung am See und dergleichen. Ich bin so poetisch gestimmt wie etwa beim Zahnarzt. Eine kleine Operation, peinlich, aber ungefährlich. Hinterläßt keine Wunden, im Gegenteil. Ich werde mit dem Kind nach Bayern gehen oder nach Tirol. Der arme Wurm bei dieser Hitze in der Stadt . . .

„Sie essen ja wie ein Sperling! Wenn ich Ihren Geschmack nicht erraten habe, müssen Sie es sagen. Hätten Sie den Champagner lieber etwas mehr süß?“

(Schluß auf Seite 5)

## Endlich ein friedlicher preußisch-bayrischer Zwischenfall

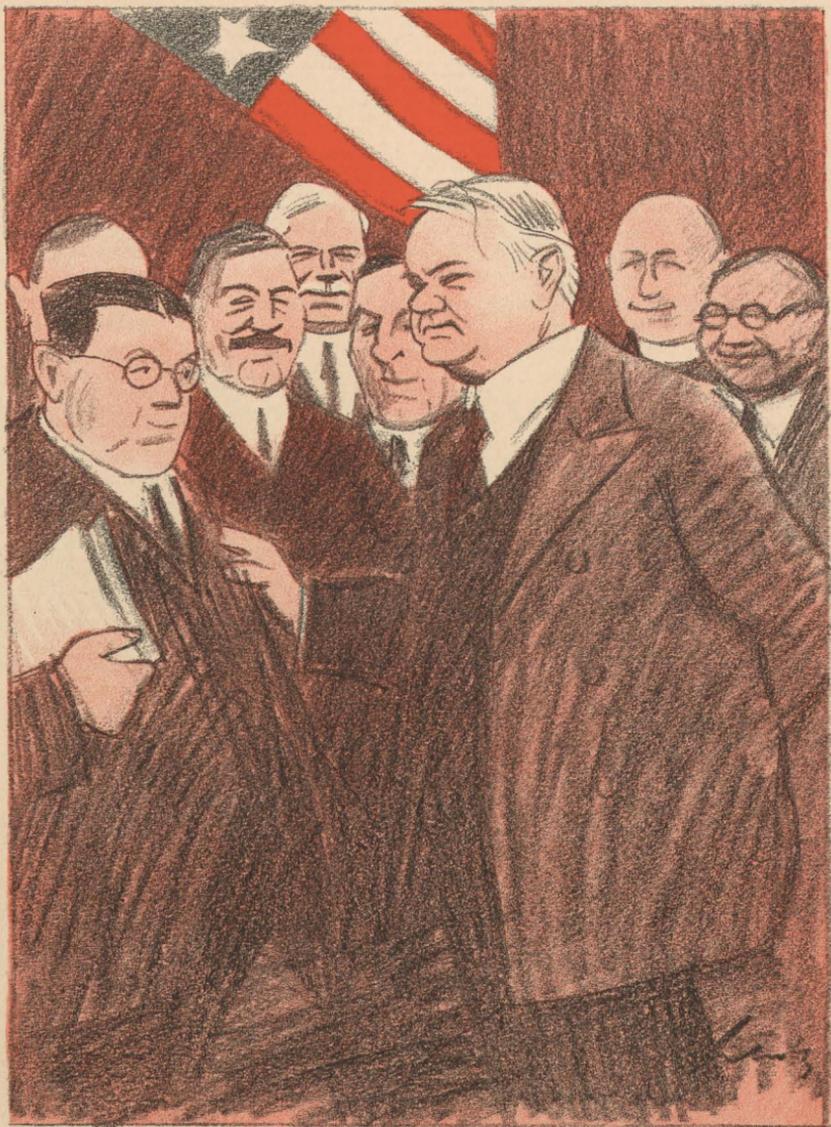
(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Auf dem Nockberg gab sich eine prominente preußische Persönlichkeit begeistert dem Salvator hin und wurde von Eingeborenen im preußischen Gesandtschaftspalais abgeliefert.

## Hoover und die Seinen

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„In meinem Kabinett ist niemand zum Stehlen gezwungen — alle waren schon vorher Millionäre.“

Danke, danke. Es ist alles vorzüglich. Wenn Sie bloß nicht immer die Hand auf mein Knie legen wollten. Aber das gehört wohl dazu. Wenn man die Operation in Narkose vornehmen könnte? Übrigens könnte ich sowohl Champagner trinken, daß ich die Besinnung verliere.

„Prost!“  
„Prost! Nicht wahr, es ist hier ganz gemütlich? — Sie müssen mir aus Ihrem Leben erzählen, Frau Relly? Ich möchte, wissen Sie, daß Sie mich als Ihren Freund betrachten. Ich bin kein schlechter Menschenkenner. Ich habe schon bemerkt, daß auch Sie nicht glücklich sind.“

Relly starrt ihn erschrocken an. Was soll ich denn aus meinem Leben erzählen? Ich hab' kein Geld, ich hab' nichts als Sorgen, ich muß mich an Herrn Böttcher verkaufen, ich brauche Ihre Freundschaft nicht, ich brauche bloß etwas Geld. Wie soll ich das sagen, versteht es sich denn nicht von selbst? Ach in den Filmen, in den Romanen ist das so klar und einfach. Hier Ware, hier Geld. Der Käufer weiß, daß er Käufer und sonst nichts ist, und die Handlung (der Handel) läuft nach der Formel: „Wenn du mir heute noch zu Willen bist, bekommst du zehntausend Mark.“ Wollte doch Herr Böttcher diese Formel aussprechen! Und dann das Licht abdrehen!

„Wahrscheinlich hat die Ehe auch Sie enttäuscht!“, sagt Herr Böttcher. „Es gibt so wenig Männer, die mit einem Frauchen umzugehen wissen. Nein, nein, ich sage nichts Schlechtes von Ihrem Mann, ich sage auch nichts Schlechtes von meiner Frau, man muß die Menschen respektieren, deren Namen man trägt, das verlangt die Selbstachtung.“ Aber alle diese unbefriedigten Bedürfnisse in der Ehe! Und das Verlangen nach Liebe . . . und besonders bei Ihnen. Sie sind so jung. Mit Ihrem roten Hexenhaar und dieser Haut . . . Sie haben die Haut der verhaltenen Leidenschaft . . . Ach, Sie wollen noch Champagner?“  
Ja, noch Champagner. Chloroform wäre mir lieber. Am schlimmsten ist das dumme Zeug, das Sie reden, unbefriedigte Bedürfnisse . . . Verlangen nach Liebe . . . ist alles nicht wahr und tut doch weh . . . und ich wüßte so gerne, wieviel Sie mir geben werden, wie lange ich dann Rute haben werde . . .

„Ich versteh mich auf Frauen. Mein Gott, ich bin kein Knabe mehr, und ich hab' mein Leben ge-

nossen . . . Und das hab' ich gleich gesehen, auf den ersten Blick, daß Sie zu den Frauen gehören, die . . .“

Schweigen. Warum hat er das Licht nicht abgedreht? Ist ja alles gleich, ich tu's für meinen Mann, für mein Kind . . . Wir werden nach Bayern gehen oder nach Tirol . . .

„Ich habe doch gewußt, daß du eine herrliche Frau bist! Du weinst! Ich bin verliebt in dich, hörst du, toll verliebt, mehr noch als früher . . .“  
Diese Schmach! Ist denn eine solche Schmach möglich? Ich hab' doch meinen Mann so geliebt, vergöttert hab' ich ihn, ich hätt' mir für ihn die Haut abziehen lassen — und der Arzt hat gesagt, es ist etwas Physiologisches, eine mangelhafte Drüsenfunktion oder sowas . . . Und jetzt hier, bei diesem alten Scheusal . . . und wo ich es doch nur um Geld getan hab', für mein Kind, und er hat es bemerkt, er hat es bemerkt, eine solche Schmach . . .!

Der böse boshafte Körper krümmt sich in seiner Schande. Besser wäre es gewesen, zu sterben, ohne sein Geheimnis erfahren zu haben.  
„So sehr hat es dich erschüttert, Liebong? Nein — das hätte ich doch nicht für möglich gehalten!“

„Nun, Schlaf gut. Ich hoffe, du hast dich nicht auf der Rückfahrt erkältet.“ Herr Böttcher steht im Schein der Autolampen, ein Ungeheuer aus einem Angsttraum. Und wenn dir der Eckel auch die Kehle zuschnürt, so klopft doch bei seinem Anblick das Leben an einer Stelle, die bisher tot war, und deine Hand, die er während der ganzen Rückfahrt in der seinen hielt und beschmeichelte, war keine Hand beim Handschuhmacher, es war eine empfindliche Hand mit Nerven, so daß du am liebsten geschrien hättest, aber du zucktest bloß und wehrtest dich, und gerade dies fand Herr Böttcher zaubernd, diese Schamhaftigkeit nach der Hingabe.

„Und morgen schick' ich dir trotz allem Blumen . . . Orchideen. Sag', hast du die weißen lieber oder die gelben, rotgefleckten? Ach was, ich werde dir weiße und gelbe schicken, Schlaf gut!“  
So geräuschlos ist Herr Böttchers feiner Motor, daß nur das Knirschen der Pneumatics auf dem Asphalt zu hören ist, ehe das Auto mit dem winkenden Herrn Böttcher darin um die nächste Ecke verschwunden ist.

Und in diesem Augenblick erst kommt es Relly zu Bewußtsein: ich habe nach wie vor fünfzig Pfennig bei mir! . . . Rotgefleckte Orchideen . . . warum hab' ich kein Geld verlangt?

Oben im Atelier ist Licht. Der Mann ist offenbar schon zu Hause.  
„Nein, ich kann nicht hinauf, ich kann nicht in mein Bett, ich würde sterben vor Scham . . . wenn er mich bloß ansieht . . . und ich habe es doch für ihn getan, für mein Kind . . . warum hab' ich kein Geld verlangt? Nein, ich kann nicht in mein Bett . . .“

Planlos irrt sie durch die Straßen, wiederum Kurfürstendamm, der Asphalt ist noch heiß und etwas weich vom Tage, immer ist in der Luft gedämpfte Musik aus irgendeinem Kaffeehaus, aus einer Bar, aus einem offenen Fenster.

Nur nicht nach Hause. Mit fünfzig Pfennig in der Tasche und diesem schmeiblichen Geheimnis in der Seele. Hätte ich doch Geld verlangt. Vielleicht hätte mich Herr Böttcher eine Dirne geheilen. Das wäre besser gewesen, als daß er mir Orchideen schickt, er hätte geglaubt, daß ich ihm eine Komödie vorgespielt habe, und ich müßte mich nicht so schämen . . .

Ein Mann mit flottem Stöckchen, flotter Krawatte, Reisender vielleicht oder Verkäufer in Herrenmodengeschäft, geht vorüber, dreht jäh um, ihr nach: „Respektvolle Vorstellung gestattet? Zu heiß heute nacht, um zu schlafen. Vielleicht ein Stündchen in die Bar, Frollein?“

Alles in ihr brennt. Nur nicht nach Hause. Sie bleibt stehen vor einer großen hellerleuchteten Scheibe, hinter der auch nachts zwei langgestreckte nickelglänzende Autos, Marke „Minerva“, die Passanten an die herrlichen Möglichkeiten des Reichtums erinnern. Alles in ihr brennt.

„Ich brauche hundert Mark!“, sagt sie rauh. Der Mann mißt sie von Kopf bis Fuß. Nun ja, man kann sich irren.

„Fünfzig“, sagt er, „fünfzig.“  
Er hat einen weichen Mund mit einem kleinen orischen Schnurbart, der auch die Oberlippe freiläßt. Weiche, ein wenig schwimmende Augen. Haß und Selbstabscheu, stark wie die Freude an ihrer Schande, schütteln Relly, daß sie mit klappernden Zähnen, aber geschmeidig geducktem Nacken sagt: „Meinetwegen.“



**M**  
gehaltvolle Ingredienzien  
- enthalten in Creme Mouson-  
bringen hervor:

Schönheit der Feints  
WEICHHEIT DER HAUT  
WOHIGERUCH



MADE IN FRANCE  
**CREME MOUSON**

# Bücher ohne Maske!

## Neu! Ehen zu Dritt Neu! Das Recht auf die Geliebte.

Die Darstellung der Ehe und Sexualritze. Mit neuen veröffentlichten Vorschlägen zu ihrer Abwendung. Ein epochales Werk. . . . . **M. 6.50**

Sieben erschienen!

Fortune Paillet



**Liebe in Paris.** Ein französischer Sittenroman von nicht alltäglicher Art. Liebesleidenschaft und Sinnestrennen werden von Paillet meisterlich geschildert. Sie werden beruht von der Fülle bestrecker erotischer Momente. Reizvoll spannend, ein Roman echt französischer Eigenart. . . . . **nur M. 3.50**

**Die Dirne Elisa.** Mit vielen reizvollen Bildern von F. Thiel. Inbänden aus dem Dirmenleben in französischen Bordellen. Das bedeutendste Werk der Weltliteratur. Reizvoll, spannend, ein Leckerbissen für verwöhnte Ansprüche. . . . . **nur M. 3.50**

Sieben erschienen! **Das lustere Weib.** Sexualpsychologie der begehrenden, schamlosen und unbefriedigten Frau. Von Dr. E. Hoyer. Mit 200 Illustrationen, Tafeln und Kunstbelegen. Aus dem Inhalt: Eva und die Schlange; Die neugierige Frau (versteckte Sinnlichkeit); Die begehrende Frau (Wie und was reizt die Frau); Die schamlose Frau (Die mannstolle und hemmungslose Frau) usw. Das einzige Werk, das die vita sexualis des Weibes restlos offenbart. In Ganzleinen geb. **M. 25.-**

**Sexualverbrechen.** Von Dr. Magnus Hirschfeld. Überblick über Verbrechen geschlechtlichen Ursprungs. . . . . **M. 2.50**

**Don Juan, der Held der Liebe.** Die Liebesabenteuer des edlen Ritters Juan Tenorio nach seinen Memoiren. Mit 32 wundervollen, pikanten farbigen Bildern von Länge. Zwei große Bände mit über 705 Seiten Text, in rotes Ganzleinen mit luxuriösem Golddruck gebunden, statt M. 48.— **nur M. 28.—**

Bei nachstehendem Buch Altersgabe notwendig.

## Neu! Die Liebeslehre! Neu!

Eine Liebeschule für Eheleute und reife Menschen. Mit viel Illustrationen u. Bildtafeln. Lexikonformat **M. 20.—**

**Themidor.** Meine Geschichte und die meiner Geliebten. Von G. d'Aurourt. Ein recht unaufrichtiges, unmoralisches, gepfeffertes Buch — für unsere Sittenzüchter aber hübsch, überaus hübsch (Maupassant) **nur M. 8.—**

**Die Romane der tausend Women:**

**Das Paradies wird neu eröffnet.** Von Vautel.

**Zwei Frauenleben.** Von P. v. V. Marguerite.

**Die Dirne Elisa.** Von Goncourt.

**Haps, d. Pariser Roman d. erot. Züffelle.** Von Maury.

**Das frische Fleisch.** Etwas Knuspriges. Von Paillet. 5 Leinenbände in Kassette **M. 22.50.**

Jeder Band auch einzeln, elegant kartoniert, zum Preise von **M. 3.50** erhältlich.

**Djin Ping Meh.** Das bedeutendste chinesische erotisch-realistische Werk von O. Kibat. Ein sittengeschichtliches Dokument. Gebunden **M. 5.-80**

**Reigen.** Von Arthur Schnitzler. Ein charmanter Buch voller Anmut u. Grazie. Zehn Komödien des Geschlechts-triebes. . . . . **M. 3.50**

**Käthe.** Ein interessantes Buch von Kuppel und Zuhälterin in einem Wiener Vergnügungssalon. **M. 1.25**

**Die Geheimnisse von Paris.** Von Eugen Sue. Die Welt der Dirnen, Abenteuer und Verbrechen ist mit unerbittlicher Anschaulichkeit gezeichnet. **M. 5.—**

**Plastische Stereo-Akte.** (9x12) 10 herrliche Frauenakte nach Wahl mit zusammenlegbarem Betrachter aus Metall statt M. 6.50 **nur M. 5.—**

**Unter vier Augen.** Die hohe Schule der Gattentöche. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Fäulnis, das heilige Thema unter Beizuge zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert. **M. 4.50**

**Edle Nacktheit** mit 50 herrlichen Aktphotos. **Schönheit oder Unzucht? — Das Weib als Göttin. — Irrgärten der Leiber.** Jeder Band **M. 3.—**

Nur zu beziehen durch den  
**Buchverlag A. Möller**  
Berlin-Charlottenburg 4  
schließen Abt. sort. 7.

Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherverzeichnisse über alle Sie interessierende Lektüre.



## Präludium

Robert hatte nicht ohne Pedanterie die Söblichkeiten auf dem Tablett geordnet, als er jählings die Entdeckung machte, daß sein Gefühl erloschen sei.

Er liebte Klimentine nicht mehr. Eben jetzt, keine Minute früher, war ihm diese Erkenntnis gekommen. Da stand der gedeckte Tisch. Die hohen Vasen waren mit Blumen gefüllt. Das Ritual geblühter Stunden war aufs peinlichste eingehalten. — Attraction!

Klimentine trat ins Zimmer. Sie hatten einander drei Monate nicht gesehen.

Er begrüßte sie und hörte sie dabei Worte sprechen, die nichts mehr galten. Ihre Lippen fanden sich, und er fühlte nur die Sinnlosigkeit der Berührung.

Klimentine aber blickte lächelnd umher und sagte: „Hier ist noch alles beim alten . . .“

Alfred Grünwald

## Sittengeschichte des Intimsten

heißt der neueste Band der Sittengeschichte der Kulturwelt in Einzelabteilungen

Dieser neue Band bedeutet wieder eine Sensation für alle Freunde guter sittengeschichtlicher Werke. Das ungeheure Bildmaterial — 200 Illustrationen, Photographien und 40 farbige Tafeln — macht das Werk höchstinteressant. Das Bildmaterial wurde in monatelangen Reisen durch Europa, Amerika und Asien zustandegebracht. Trotz des großen Umfangs und des reichen Bildmaterials kostet dieses Werk

nur **M. 25.—**

In der Sittengeschichte der Kulturwelt erschienen bisher noch folgende Bände:

- Sittengeschichte der Liebschöpfung und Strafe. . . . . M. 22.—
- Sittengeschichte des Lasters. . . . . M. 22.—
- Sittengeschichte des Hafens und der Reise. . . . . M. 22.—
- Sittengeschichte von Paris. . . . . M. 22.—
- Sittengeschichte des Proletariats. . . . . M. 22.—
- Sittengeschichte des Theaters. . . . . M. 22.—
- Sittengeschichte des Intimen. . . . . M. 22.—

Jeder Band ist elegant gebunden und enthält über 200 Illustrationen, Photographien und farbige Tafeln

Auf Wunsch liefern wir ohne jeden Aufschlag gegen Monatsraten von **M. 5.—** jedoch dürfen die Raten 6 Monatszahlungen nicht überschreiten. Die erste Rate wird postdirektbehaltsbar nachgenommen.

Nur zu beziehen von  
**Danis-Verlag, Abt. 7B**  
Leipzig C 1, Bezirk 93

Erstlichinteressenten an sittengeschichtlichen Werken bitten wir, unsere ausführlichen illustrierten Prospekte gegen 30 Pf. Rückporto zu verlangen. Die Zusendung erfolgt in geschlossenen Umschlag.

## Bücher sind Freunde

**Mimosa**  
Ausdrucksvoller als das Wort, zuverlässiger als das Gedächtnis, ist die photographische Aufnahme.

**Mimosa-Platten**  
sind die guten Platten für gute photographische Aufnahmen. Erfahrene Amateure verarbeiten sie mit Vorliebe.  
Vier Sorten: Extra-rapid, Ultra-Portrait, Orthochromatisch, Orthochromatoffrei.  
Achten Sie beim Einkauf auf das charakteristische Etikett: „Mimosa-Platte“.

**Mimosa A.G. Dresden 2!**

**Sexuelle Neurasienische,** **Gummi-Aller Männer**  
Schwäche, Säulen Art, 1. bzw. 2. bzw. 3. bzw. 4. bzw. 5. bzw. 6. bzw. 7. bzw. 8. bzw. 9. bzw. 10. bzw. 11. bzw. 12. bzw. 13. bzw. 14. bzw. 15. bzw. 16. bzw. 17. bzw. 18. bzw. 19. bzw. 20. bzw. 21. bzw. 22. bzw. 23. bzw. 24. bzw. 25. bzw. 26. bzw. 27. bzw. 28. bzw. 29. bzw. 30. bzw. 31. bzw. 32. bzw. 33. bzw. 34. bzw. 35. bzw. 36. bzw. 37. bzw. 38. bzw. 39. bzw. 40. bzw. 41. bzw. 42. bzw. 43. bzw. 44. bzw. 45. bzw. 46. bzw. 47. bzw. 48. bzw. 49. bzw. 50. bzw. 51. bzw. 52. bzw. 53. bzw. 54. bzw. 55. bzw. 56. bzw. 57. bzw. 58. bzw. 59. bzw. 60. bzw. 61. bzw. 62. bzw. 63. bzw. 64. bzw. 65. bzw. 66. bzw. 67. bzw. 68. bzw. 69. bzw. 70. bzw. 71. bzw. 72. bzw. 73. bzw. 74. bzw. 75. bzw. 76. bzw. 77. bzw. 78. bzw. 79. bzw. 80. bzw. 81. bzw. 82. bzw. 83. bzw. 84. bzw. 85. bzw. 86. bzw. 87. bzw. 88. bzw. 89. bzw. 90. bzw. 91. bzw. 92. bzw. 93. bzw. 94. bzw. 95. bzw. 96. bzw. 97. bzw. 98. bzw. 99. bzw. 100. bzw. 101. bzw. 102. bzw. 103. bzw. 104. bzw. 105. bzw. 106. bzw. 107. bzw. 108. bzw. 109. bzw. 110. bzw. 111. bzw. 112. bzw. 113. bzw. 114. bzw. 115. bzw. 116. bzw. 117. bzw. 118. bzw. 119. bzw. 120. bzw. 121. bzw. 122. bzw. 123. bzw. 124. bzw. 125. bzw. 126. bzw. 127. bzw. 128. bzw. 129. bzw. 130. bzw. 131. bzw. 132. bzw. 133. bzw. 134. bzw. 135. bzw. 136. bzw. 137. bzw. 138. bzw. 139. bzw. 140. bzw. 141. bzw. 142. bzw. 143. bzw. 144. bzw. 145. bzw. 146. bzw. 147. bzw. 148. bzw. 149. bzw. 150. bzw. 151. bzw. 152. bzw. 153. bzw. 154. bzw. 155. bzw. 156. bzw. 157. bzw. 158. bzw. 159. bzw. 160. bzw. 161. bzw. 162. bzw. 163. bzw. 164. bzw. 165. bzw. 166. bzw. 167. bzw. 168. bzw. 169. bzw. 170. bzw. 171. bzw. 172. bzw. 173. bzw. 174. bzw. 175. bzw. 176. bzw. 177. bzw. 178. bzw. 179. bzw. 180. bzw. 181. bzw. 182. bzw. 183. bzw. 184. bzw. 185. bzw. 186. bzw. 187. bzw. 188. bzw. 189. bzw. 190. bzw. 191. bzw. 192. bzw. 193. bzw. 194. bzw. 195. bzw. 196. bzw. 197. bzw. 198. bzw. 199. bzw. 200. bzw. 201. bzw. 202. bzw. 203. bzw. 204. bzw. 205. bzw. 206. bzw. 207. bzw. 208. bzw. 209. bzw. 210. bzw. 211. bzw. 212. bzw. 213. bzw. 214. bzw. 215. bzw. 216. bzw. 217. bzw. 218. bzw. 219. bzw. 220. bzw. 221. bzw. 222. bzw. 223. bzw. 224. bzw. 225. bzw. 226. bzw. 227. bzw. 228. bzw. 229. bzw. 230. bzw. 231. bzw. 232. bzw. 233. bzw. 234. bzw. 235. bzw. 236. bzw. 237. bzw. 238. bzw. 239. bzw. 240. bzw. 241. bzw. 242. bzw. 243. bzw. 244. bzw. 245. bzw. 246. bzw. 247. bzw. 248. bzw. 249. bzw. 250. bzw. 251. bzw. 252. bzw. 253. bzw. 254. bzw. 255. bzw. 256. bzw. 257. bzw. 258. bzw. 259. bzw. 260. bzw. 261. bzw. 262. bzw. 263. bzw. 264. bzw. 265. bzw. 266. bzw. 267. bzw. 268. bzw. 269. bzw. 270. bzw. 271. bzw. 272. bzw. 273. bzw. 274. bzw. 275. bzw. 276. bzw. 277. bzw. 278. bzw. 279. bzw. 280. bzw. 281. bzw. 282. bzw. 283. bzw. 284. bzw. 285. bzw. 286. bzw. 287. bzw. 288. bzw. 289. bzw. 290. bzw. 291. bzw. 292. bzw. 293. bzw. 294. bzw. 295. bzw. 296. bzw. 297. bzw. 298. bzw. 299. bzw. 300. bzw. 301. bzw. 302. bzw. 303. bzw. 304. bzw. 305. bzw. 306. bzw. 307. bzw. 308. bzw. 309. bzw. 310. bzw. 311. bzw. 312. bzw. 313. bzw. 314. bzw. 315. bzw. 316. bzw. 317. bzw. 318. bzw. 319. bzw. 320. bzw. 321. bzw. 322. bzw. 323. bzw. 324. bzw. 325. bzw. 326. bzw. 327. bzw. 328. bzw. 329. bzw. 330. bzw. 331. bzw. 332. bzw. 333. bzw. 334. bzw. 335. bzw. 336. bzw. 337. bzw. 338. bzw. 339. bzw. 340. bzw. 341. bzw. 342. bzw. 343. bzw. 344. bzw. 345. bzw. 346. bzw. 347. bzw. 348. bzw. 349. bzw. 350. bzw. 351. bzw. 352. bzw. 353. bzw. 354. bzw. 355. bzw. 356. bzw. 357. bzw. 358. bzw. 359. bzw. 360. bzw. 361. bzw. 362. bzw. 363. bzw. 364. bzw. 365. bzw. 366. bzw. 367. bzw. 368. bzw. 369. bzw. 370. bzw. 371. bzw. 372. bzw. 373. bzw. 374. bzw. 375. bzw. 376. bzw. 377. bzw. 378. bzw. 379. bzw. 380. bzw. 381. bzw. 382. bzw. 383. bzw. 384. bzw. 385. bzw. 386. bzw. 387. bzw. 388. bzw. 389. bzw. 390. bzw. 391. bzw. 392. bzw. 393. bzw. 394. bzw. 395. bzw. 396. bzw. 397. bzw. 398. bzw. 399. bzw. 400. bzw. 401. bzw. 402. bzw. 403. bzw. 404. bzw. 405. bzw. 406. bzw. 407. bzw. 408. bzw. 409. bzw. 410. bzw. 411. bzw. 412. bzw. 413. bzw. 414. bzw. 415. bzw. 416. bzw. 417. bzw. 418. bzw. 419. bzw. 420. bzw. 421. bzw. 422. bzw. 423. bzw. 424. bzw. 425. bzw. 426. bzw. 427. bzw. 428. bzw. 429. bzw. 430. bzw. 431. bzw. 432. bzw. 433. bzw. 434. bzw. 435. bzw. 436. bzw. 437. bzw. 438. bzw. 439. bzw. 440. bzw. 441. bzw. 442. bzw. 443. bzw. 444. bzw. 445. bzw. 446. bzw. 447. bzw. 448. bzw. 449. bzw. 450. bzw. 451. bzw. 452. bzw. 453. bzw. 454. bzw. 455. bzw. 456. bzw. 457. bzw. 458. bzw. 459. bzw. 460. bzw. 461. bzw. 462. bzw. 463. bzw. 464. bzw. 465. bzw. 466. bzw. 467. bzw. 468. bzw. 469. bzw. 470. bzw. 471. bzw. 472. bzw. 473. bzw. 474. bzw. 475. bzw. 476. bzw. 477. bzw. 478. bzw. 479. bzw. 480. bzw. 481. bzw. 482. bzw. 483. bzw. 484. bzw. 485. bzw. 486. bzw. 487. bzw. 488. bzw. 489. bzw. 490. bzw. 491. bzw. 492. bzw. 493. bzw. 494. bzw. 495. bzw. 496. bzw. 497. bzw. 498. bzw. 499. bzw. 500. bzw. 501. bzw. 502. bzw. 503. bzw. 504. bzw. 505. bzw. 506. bzw. 507. bzw. 508. bzw. 509. bzw. 510. bzw. 511. bzw. 512. bzw. 513. bzw. 514. bzw. 515. bzw. 516. bzw. 517. bzw. 518. bzw. 519. bzw. 520. bzw. 521. bzw. 522. bzw. 523. bzw. 524. bzw. 525. bzw. 526. bzw. 527. bzw. 528. bzw. 529. bzw. 530. bzw. 531. bzw. 532. bzw. 533. bzw. 534. bzw. 535. bzw. 536. bzw. 537. bzw. 538. bzw. 539. bzw. 540. bzw. 541. bzw. 542. bzw. 543. bzw. 544. bzw. 545. bzw. 546. bzw. 547. bzw. 548. bzw. 549. bzw. 550. bzw. 551. bzw. 552. bzw. 553. bzw. 554. bzw. 555. bzw. 556. bzw. 557. bzw. 558. bzw. 559. bzw. 560. bzw. 561. bzw. 562. bzw. 563. bzw. 564. bzw. 565. bzw. 566. bzw. 567. bzw. 568. bzw. 569. bzw. 570. bzw. 571. bzw. 572. bzw. 573. bzw. 574. bzw. 575. bzw. 576. bzw. 577. bzw. 578. bzw. 579. bzw. 580. bzw. 581. bzw. 582. bzw. 583. bzw. 584. bzw. 585. bzw. 586. bzw. 587. bzw. 588. bzw. 589. bzw. 590. bzw. 591. bzw. 592. bzw. 593. bzw. 594. bzw. 595. bzw. 596. bzw. 597. bzw. 598. bzw. 599. bzw. 600. bzw. 601. bzw. 602. bzw. 603. bzw. 604. bzw. 605. bzw. 606. bzw. 607. bzw. 608. bzw. 609. bzw. 610. bzw. 611. bzw. 612. bzw. 613. bzw. 614. bzw. 615. bzw. 616. bzw. 617. bzw. 618. bzw. 619. bzw. 620. bzw. 621. bzw. 622. bzw. 623. bzw. 624. bzw. 625. bzw. 626. bzw. 627. bzw. 628. bzw. 629. bzw. 630. bzw. 631. bzw. 632. bzw. 633. bzw. 634. bzw. 635. bzw. 636. bzw. 637. bzw. 638. bzw. 639. bzw. 640. bzw. 641. bzw. 642. bzw. 643. bzw. 644. bzw. 645. bzw. 646. bzw. 647. bzw. 648. bzw. 649. bzw. 650. bzw. 651. bzw. 652. bzw. 653. bzw. 654. bzw. 655. bzw. 656. bzw. 657. bzw. 658. bzw. 659. bzw. 660. bzw. 661. bzw. 662. bzw. 663. bzw. 664. bzw. 665. bzw. 666. bzw. 667. bzw. 668. bzw. 669. bzw. 670. bzw. 671. bzw. 672. bzw. 673. bzw. 674. bzw. 675. bzw. 676. bzw. 677. bzw. 678. bzw. 679. bzw. 680. bzw. 681. bzw. 682. bzw. 683. bzw. 684. bzw. 685. bzw. 686. bzw. 687. bzw. 688. bzw. 689. bzw. 690. bzw. 691. bzw. 692. bzw. 693. bzw. 694. bzw. 695. bzw. 696. bzw. 697. bzw. 698. bzw. 699. bzw. 700. bzw. 701. bzw. 702. bzw. 703. bzw. 704. bzw. 705. bzw. 706. bzw. 707. bzw. 708. bzw. 709. bzw. 710. bzw. 711. bzw. 712. bzw. 713. bzw. 714. bzw. 715. bzw. 716. bzw. 717. bzw. 718. bzw. 719. bzw. 720. bzw. 721. bzw. 722. bzw. 723. bzw. 724. bzw. 725. bzw. 726. bzw. 727. bzw. 728. bzw. 729. bzw. 730. bzw. 731. bzw. 732. bzw. 733. bzw. 734. bzw. 735. bzw. 736. bzw. 737. bzw. 738. bzw. 739. bzw. 740. bzw. 741. bzw. 742. bzw. 743. bzw. 744. bzw. 745. bzw. 746. bzw. 747. bzw. 748. bzw. 749. bzw. 750. bzw. 751. bzw. 752. bzw. 753. bzw. 754. bzw. 755. bzw. 756. bzw. 757. bzw. 758. bzw. 759. bzw. 760. bzw. 761. bzw. 762. bzw. 763. bzw. 764. bzw. 765. bzw. 766. bzw. 767. bzw. 768. bzw. 769. bzw. 770. bzw. 771. bzw. 772. bzw. 773. bzw. 774. bzw. 775. bzw. 776. bzw. 777. bzw. 778. bzw. 779. bzw. 780. bzw. 781. bzw. 782. bzw. 783. bzw. 784. bzw. 785. bzw. 786. bzw. 787. bzw. 788. bzw. 789. bzw. 790. bzw. 791. bzw. 792. bzw. 793. bzw. 794. bzw. 795. bzw. 796. bzw. 797. bzw. 798. bzw. 799. bzw. 800. bzw. 801. bzw. 802. bzw. 803. bzw. 804. bzw. 805. bzw. 806. bzw. 807. bzw. 808. bzw. 809. bzw. 810. bzw. 811. bzw. 812. bzw. 813. bzw. 814. bzw. 815. bzw. 816. bzw. 817. bzw. 818. bzw. 819. bzw. 820. bzw. 821. bzw. 822. bzw. 823. bzw. 824. bzw. 825. bzw. 826. bzw. 827. bzw. 828. bzw. 829. bzw. 830. bzw. 831. bzw. 832. bzw. 833. bzw. 834. bzw. 835. bzw. 836. bzw. 837. bzw. 838. bzw. 839. bzw. 840. bzw. 841. bzw. 842. bzw. 843. bzw. 844. bzw. 845. bzw. 846. bzw. 847. bzw. 848. bzw. 849. bzw. 850. bzw. 851. bzw. 852. bzw. 853. bzw. 854. bzw. 855. bzw. 856. bzw. 857. bzw. 858. bzw. 859. bzw. 860. bzw. 861. bzw. 862. bzw. 863. bzw. 864. bzw. 865. bzw. 866. bzw. 867. bzw. 868. bzw. 869. bzw. 870. bzw. 871. bzw. 872. bzw. 873. bzw. 874. bzw. 875. bzw. 876. bzw. 877. bzw. 878. bzw. 879. bzw. 880. bzw. 881. bzw. 882. bzw. 883. bzw. 884. bzw. 885. bzw. 886. bzw. 887. bzw. 888. bzw. 889. bzw. 890. bzw. 891. bzw. 892. bzw. 893. bzw. 894. bzw. 895. bzw. 896. bzw. 897. bzw. 898. bzw. 899. bzw. 900. bzw. 901. bzw. 902. bzw. 903. bzw. 904. bzw. 905. bzw. 906. bzw. 907. bzw. 908. bzw. 909. bzw. 910. bzw. 911. bzw. 912. bzw. 913. bzw. 914. bzw. 915. bzw. 916. bzw. 917. bzw. 918. bzw. 919. bzw. 920. bzw. 921. bzw. 922. bzw. 923. bzw. 924. bzw. 925. bzw. 926. bzw. 927. bzw. 928. bzw. 929. bzw. 930. bzw. 931. bzw. 932. bzw. 933. bzw. 934. bzw. 935. bzw. 936. bzw. 937. bzw. 938. bzw. 939. bzw. 940. bzw. 941. bzw. 942. bzw. 943. bzw. 944. bzw. 945. bzw. 946. bzw. 947. bzw. 948. bzw. 949. bzw. 950. bzw. 951. bzw. 952. bzw. 953. bzw. 954. bzw. 955. bzw. 956. bzw. 957. bzw. 958. bzw. 959. bzw. 960. bzw. 961. bzw. 962. bzw. 963. bzw. 964. bzw. 965. bzw. 966. bzw. 967. bzw. 968. bzw. 969. bzw. 970. bzw. 971. bzw. 972. bzw. 973. bzw. 974. bzw. 975. bzw. 976. bzw. 977. bzw. 978. bzw. 979. bzw. 980. bzw. 981. bzw. 982. bzw. 983. bzw. 984. bzw. 985. bzw. 986. bzw. 987. bzw. 988. bzw. 989. bzw. 990. bzw. 991. bzw. 992. bzw. 993. bzw. 994. bzw. 995. bzw. 996. bzw. 997. bzw. 998. bzw. 999. bzw. 1000. bzw. 1001. bzw. 1002. bzw. 1003. bzw. 1004. bzw. 1005. bzw. 1006. bzw. 1007. bzw. 1008. bzw. 1009. bzw. 1010. bzw. 1011. bzw. 1012. bzw. 1013. bzw. 1014. bzw. 1015. bzw. 1016. bzw. 1017. bzw. 1018. bzw. 1019. bzw. 1020. bzw. 1021. bzw. 1022. bzw. 1023. bzw. 1024. bzw. 1025. bzw. 1026. bzw. 1027. bzw. 1028. bzw. 1029. bzw. 1030. bzw. 1031. bzw. 1032. bzw. 1033. bzw. 1034. bzw. 1035. bzw. 1036. bzw. 1037. bzw. 1038. bzw. 1039. bzw. 1040. bzw. 1041. bzw. 1042. bzw. 1043. bzw. 1044. bzw. 1045. bzw. 1046. bzw. 1047. bzw. 1048. bzw. 1049. bzw. 1050. bzw. 1051. bzw. 1052. bzw. 1053. bzw. 1054. bzw. 1055. bzw. 1056. bzw. 1057. bzw. 1058. bzw. 1059. bzw. 1060. bzw. 1061. bzw. 1062. bzw. 1063. bzw. 1064. bzw. 1065. bzw. 1066. bzw. 1067. bzw. 1068. bzw. 1069. bzw. 1070. bzw. 1071. bzw. 1072. bzw. 1073. bzw. 1074. bzw. 1075. bzw. 1076. bzw. 1077. bzw. 1078. bzw. 1079. bzw. 1080. bzw. 1081. bzw. 1082. bzw. 1083. bzw. 1084. bzw. 1085. bzw. 1086. bzw. 1087. bzw. 1088. bzw. 1089. bzw. 1090. bzw. 1091. bzw. 1092. bzw. 1093. bzw. 1094. bzw. 1095. bzw. 1096. bzw. 1097. bzw. 1098. bzw. 1099. bzw. 1100. bzw. 1101. bzw. 1102. bzw. 1103. bzw. 1104. bzw. 1105. bzw. 1106. bzw. 1107. bzw. 1108. bzw. 1109. bzw. 1110. bzw. 1111. bzw. 1112. bzw. 1113. bzw. 1114. bzw. 1115. bzw. 1116. bzw. 1117. bzw. 1118. bzw. 1119. bzw. 1120. bzw. 1121. bzw. 1122. bzw. 1123. bzw. 1124. bzw. 1125. bzw. 1126. bzw. 1127. bzw. 1128. bzw. 1129. bzw. 1130. bzw. 1131. bzw. 1132. bzw. 1133. bzw. 1134. bzw. 1135. bzw. 1136. bzw. 1137. bzw. 1138. bzw. 1139. bzw. 1140. bzw. 1141. bzw. 1142. bzw. 1143. bzw. 1144. bzw. 1145. bzw. 1146. bzw. 1147. bzw. 1148. bzw. 1149. bzw. 1150. bzw. 1151. bzw. 1152. bzw. 1153. bzw. 1154. bzw. 1155. bzw. 1156. bzw. 1157. bzw. 1158. bzw. 1159. bzw. 1160. bzw. 1161. bzw. 1162. bzw. 1163. bzw. 1164. bzw. 1165. bzw. 1166. bzw. 1167. bzw. 1168. bzw. 1169. bzw. 1170. bzw. 1171. bzw. 1172. bzw. 1173. bzw. 1174. bzw. 1175. bzw



## Am Ziel

(Zeichnung von M. Frischmann)



„Früher hat mir so 'ne Puppe uff die Weiber jehetzt, jetzt deckt se schen alleine mein' Bedarf.“

## Vom Tage

Der „Deutsche-evangelische Verein zur Förderung der Sittlichkeit und der Rettungsarbeit E.-V.“ besitzt ein Vereinsorgan „Frauenblätter“. Da kämpft der Herr Pastor für die Sittlichkeit gegen den „windigen Yankee“ Lindsey, für Luther gegen Ricarda Huch. Doch nicht nur zum Kampf ruft er auf, auch zu stiller Einkerz und zu Gottvertrauen. So blickt der Herr Pastor zufrieden auf das alte Jahr zurück: „Dank gegenüber der Freundlichkeit unseres Gottes und unserer Freunde soll das letzte Wort des Jahres 1928 und das erste Wort des neuen Jahres sein. Alle Rechnungen der Druckerei und anderer Lieferanten, Gehälter, Miete, Licht, Heizung, konnten beglichen werden.“

Mit schwerer Sorge aber geht er ins neue Jahr hinüber. „Denn groß bleibt die Aufgabe. Es gilt, die Arbeit weitbündend dahin einzustellen, daß, nachdem ein Tiefpunkt der Sittlichkeit und des Geburtenrückgangs erreicht ist, dem wir mit großen Schritten entgegengehen, so Gott will, von neuem ein Aufstiege gewonnen wird.“ Aber bei allem Gottvertrauen, besser ist besser, und so schreibt er seinen Leserinnen doch lieber noch den schönen Vers ins Stammbuch:

Willst Du Dich durch Postscheckkonto mir verbinden,  
Wähle 5 in Mitten, 31 vorn und hinten!

Das „Lateinische Übersetzungsbuch für die erste Klasse des Gymnasiums“ von Hans Weinrich, das an bayrischen Gymnasien eingeführt ist, enthält heute noch folgende niedliche Sätze:

„Unser König ist 71 Jahre alt.“  
„Er [Kaiser Wilhelm II.] hat in 40 Jahren erlegt 532 Füchse, 3 Bären, 955 Rehe und 1774 Hirsche.“  
Die Königlich Bayerische Republik geht mit der Zeit.

## Riviera

Mit meinem soeben eingetroffenen Freund Meyer spaziere ich auf der Promenade des Anglais in Nizza. Der Quai ist ungewöhnlich stark belebt, denn in Toulon war großes Meeting der französischen Reserveoffiziere, und die Herren benützten diese Gelegenheit gern zu einem kleinen Abstecher nach Nizza, natürlich in Zivil. Die meisten mit der roten Rosette der Ehrenlegion im Knopfloch. Mein Freund Meyer, ein hundertprozentiger Deutschnationaler, raunt mir wütend ins Ohr: „Schau nur! Wie bei uns! Überall die verdammten Sozi!“

In Beaulieu erhielt ich die Erlaubnis, mit Meyer ein auf der Reede zu Besuch weilendes englisches Schlachtschiff zu besuchen. Der uns herumführende Leutnant ist sehr nett und zeigt uns eine ins Deck eingelassene Metallplatte: „Hier, fiel unser tapferer Kapitän.“ — Kunststück: flüstert Meyer, „ich wär' auch beinah' über die verdammte Platte gestolpert!“

## Wohltätigkeit

Wien. Ich sitze im „Goldenen Hirsch“, einem gut bürgerlichen Restaurant. Ein Mann tritt zu mir.  
„Ansichtskarten gefällig?“

„Danke.“  
„Hier hätte ich noch etwas anderes.“ Er greift in seine Tasche und offeriert mir obszöne Doppelplakte.  
Ich werde wütend.

„Verschon Sie mich mit Ihren Pornographien.“  
„Es ist für die Grippekranken“, sagt er, über soviel Herzenshärte beleidigt, und steckt seine Doppelplakte wieder ein.

J. H. R.



Kaloderma-Rasierseife RM.-75,1-  
Kaloderma-Rasiercreme RM. 1,40

# Ein Mann kauft schnell,

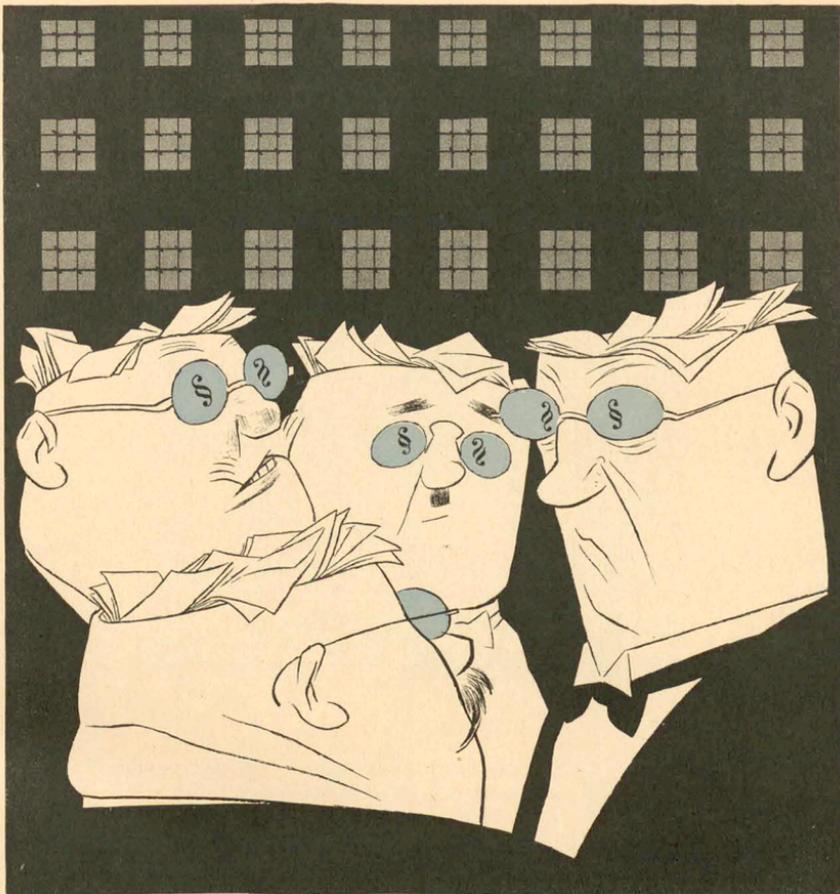
weil er sich weniger auf schöne Worte  
als auf sein eigenes Urteil verläßt.

Seine Wahl unter verschiedenen Rasier-Seifen wird nur von der Qualität der Seife selbst bestimmt. Schon das ungefarbte, natürliche Weiß des Seifenkörpers, der frische appetitliche Duft sprechen für die Güte der *Kaloderma-Rasier-Seife*. Der erste Versuch wird Sie begeistern. Sie werden erfahren, was es heißt, mit dem Rasieren schneller fertig zu sein als früher. Es liegt an der Bildung eines dichten Schaumes, aber auch an den ausgesuchten feinen Ölen, die auf die Haut einwirken.

Seit Jahrzehnten hat sich die *Kaloderma-Rasier-Seife* nach jedem ersten Versuch weiter empfohlen.

# KALODERMA RASIERSEIFE U. RASIERCREME

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE



„Nun aber freie Bahn der Erotik und Nacktkultur — das lenkt ab von den Darstellungen des sozialen Elends!“

## Heimkehr aus Hollywood

Aus Hollywoods goldenen Gestaden kehren nun alle zurück: und wollen wieder Deutschland begnadeten: selbst Jannings, das wertvolle Stück!

Die stummen Sterne verblassen, weil drüben der Tonfilm marschiert: das „Paradies“ muß verlassen, wer nicht singt oder englisch parliert — —

So wechseln die Konjunkturen hier unter dem wechselnden Mond —: Man ist dies bei Herrschern und Huren seit längerer Zeit schon gewohnt — —

In der Zeit, in der ihr in Glanz schwammt, habt ihr euch ja genügend saniert! Nun freut sich das deutsche Finanzamt, und die Heimat ist restlos gerührt!

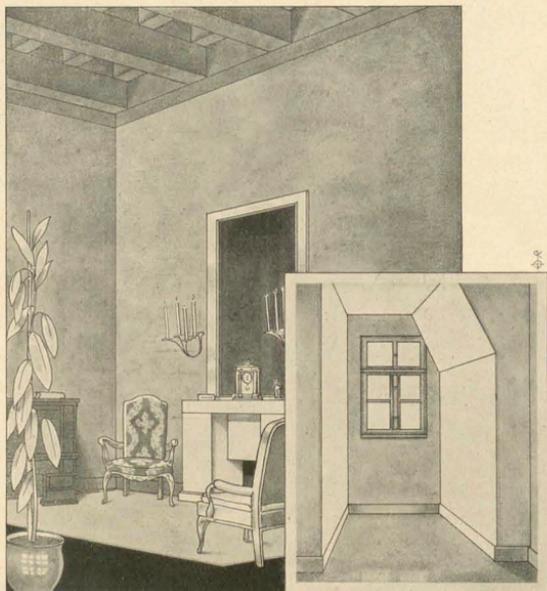
Man kann euch im Kintopp vorführen, und das hat einen tieferen Zweck: denn das Publikum wird applaudieren und wär' es der letzte Dreck! — Karl Kinndt

## Lieber Simplicissimus

Vor wenigen Wochen hielt ich mich vorübergehend in einer oberpfälzischen Kleinstadt auf. Eines Nachts gegen elf Uhr werde ich plötzlich durch das unheimliche Tuten der Notsirene geweckt. Mein erster Gedanke: Eisenbahnunglück. Zehn Minuten später bin ich auf dem Wege zum Bahnhof, mit mir viele schlafene Autochthonen. Am Bahnhof steht die Menge Kopf an Kopf, Nichts ist zu sehen. Wieviel Tote? Kühnste Vermutungen. Da wird offiziell bekanntgegeben: Es war bloß Probalarm.

Die Menge bleibt ruhig stehn; sie will's nicht recht glauben. Ich sehe mir die Menschen an: Enttäuschung auf den meisten Gesichtern. Eine Frau neben mir sagt: „So eine Gemeinheit.“ Und andere stimmen ihr zu.

Jeder kennt die vor jeder Wahl in ungeheurer Zahl erscheinenden Flugblätter mit den wirkungsvollen, riesengroß gedruckten Überschriften. Ein Teil davon wird seiner Bestimmung gemäß vor der Wahl gelesen und dann von den Straßengehörnern beseitigt. Und die andern? — Ich hätte mir auch noch nie Gedanken darüber gemacht, welche Wirkung sie eventuell noch ausüben könnten, bis mir neulich an einem stillen kleinen Ort dicke Buchstaben entgegenschrien: „Maske herunter!“



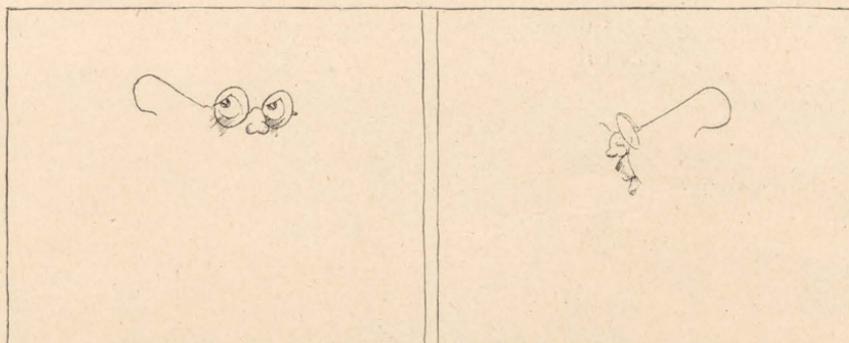
Sie sollen Ihre Räume von Tag zu Tag lieber gewinnen. Wohnen muss für Sie der Inbegriff innerer Zufriedenheit und Freude an Heim und Arbeitsstätte sein. Und lautet Ihr Einwand: „Sie haben gut reden. Es gibt Räume und Räume, es gibt so manches, das mir die Freude vergällt, verschossene Wände, schlecht gewählte Muster oder hundert andere Dinge.“ Dann nennen Sie uns in kurzen Stichworten Ihre Schwierigkeiten. Wir sammeln sie alle aus dem praktischen Leben, das ganze Knotengewirr und werden Ihnen das Ergebnis unserer Forschungen, Hilfe und Rat in der Folge zugänglich machen. Sogleich aber zeigen wir Ihnen mit figürlichen Darstellungen, wie die meisten Schwierigkeiten in Raumausstattungsfragen zwangsläufig gelöst sind mit einem richtigen Kleid für die Wand, der Salubra-Wandbekleidung. Aufklärungsschrift mit Raumbeispielen erhalten Sie kostenlos SALUBRA-WERKE A. G., GRENZACH 12 e (BADEN).

### Mark 40,000

an solche, die seit Juli 1928 Räume mit Salubra oder Tekko ausgestattet haben und ein Liebhaber des Raumes dem Preisgericht einsenden. 400 einfache und Prunkräume werden prämiert mit Mark 4000, 3000, 2000, 1200 u. s. w. in bar, gemäss den Wettbewerbsbedingungen, kostenlos in besseren Tapetengeschäften oder von

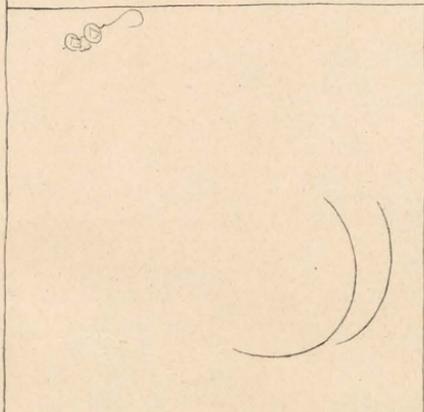
# Simpl-Woche: Wer ist's?

(Zeichnungen von O. Guibranson)

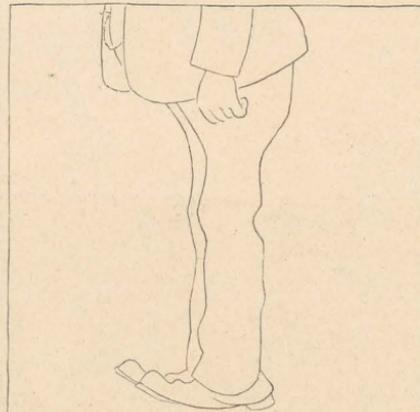


Die Brille deutet auf einen geübten Leser politischer Leitartikel.

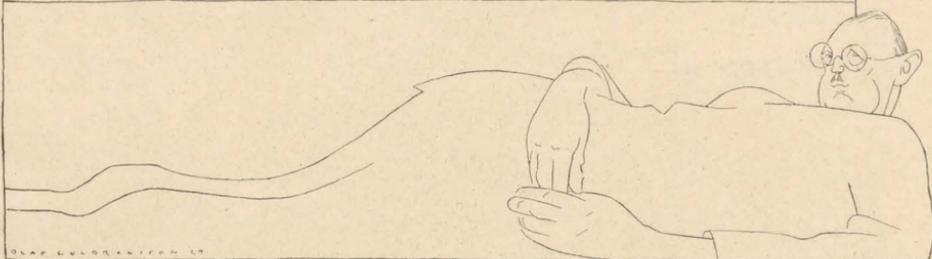
Nase, Schnurrbart und Mund scheinen einem Mann mit Pensionsberechtigung anzugehören.



Dieser Körperteil enthält mindestens fünfundzwanzig Kilo bestes Sitzfleisch.



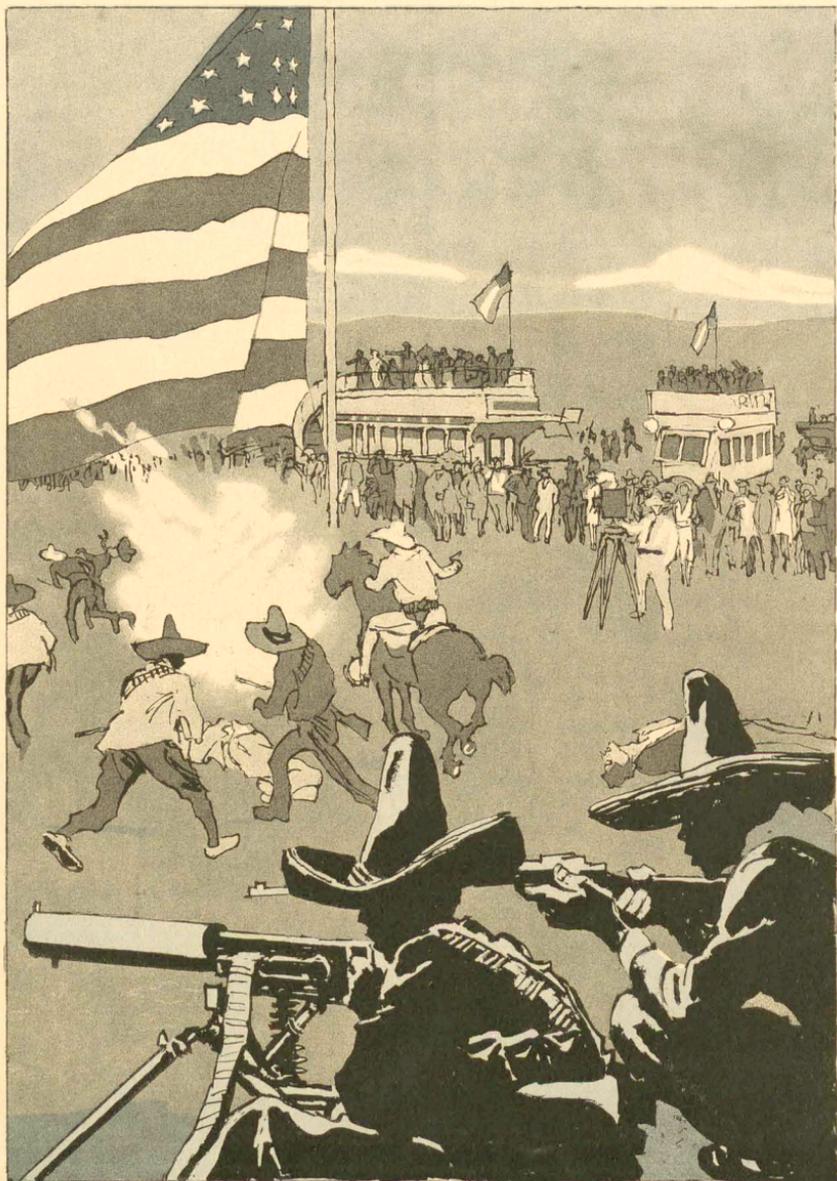
Vorbildlicher Senkfuß — entstanden durch langes Stehen an der Parteikrippe.



Auflösung: Das Ganze ist unser allverehrter Reichskanzler Hermann Müller.

## An der amerikanisch-mexikanischen Grenze

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wenn die amerikanische Nachfrage nach Tribünenplätzen vierzehn Tage anhält, sind die Kosten der Revolution mehr als gedeckt.“